

9. Spiel und Sport.

Der sportliche Betrieb von Wilhelmshof stand in diesem Sommersemester unter einem glücklichen Stern. Hatten uns doch unser hoher Schutzherr, Seine Hoheit Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg und darauf Ihre Majestät die Kaiserin in Begleitung der Prinzessin Viktoria Luise und des Prinzen Joachim die hohe Ehre ihres Besuches gegeben, wobei sie Gelegenheit hatten, sich zu überzeugen, daß deutsche Kulturpioniere nicht nur Hammer und Beil zu schwingen, Spaten und Hacke zu handhaben verstehen, sondern auch für den Körper und Geist erfrischenden und veredelnden Sport etwas übrig haben. Unter diesen Aufpizien setzten Spiel und Sport, unterstützt vom herrlichsten Wetter, mit beginnendem Semester kräftig ein.

Das Turnen wurde in einer für Sonnabend angelegten Stunde pflichtmäßig betrieben. Waren auch die besten Kräfte hinweggezogen, so fanden sich doch unter den Neueingetretenen eine ganze Reihe, deren Leistungen das turnerische Durchschnittniveau der Kameradschaft heben konnten. Neben dem Turnen in 4 Riegen wurden Freiübungen und Bewegungen im Ganzen geübt, die nachher auch dank des von allen entwickelten Eifers bei der Vorstellung vor unserem hohen Besuch ganz gut klappten.

Dem Wassersport wurde wie bisher, so auch in diesem Semester wieder das größte Interesse entgegengebracht und nicht gerade zum Vorteil unsrer drei alten Boote, wohl aber als Zeugnis für den Eifer und die Fähigkeiten unsrer Kameraden sei es gesagt, daß sich unsre Bootsflottille durch eigne Neubauten um 4 Boote vermehrt hat; als Liegeplatz für die Boote war ein Bootshaus in Aussicht genommen, das aber über seine „Grundmauern“, 3 Pontons neben der Badeanstalt, nicht hinaus kam. Der Rudersport selbst setzte, sobald es die Wasser- und Witterungsverhältnisse gestatteten, kräftig ein; spornte doch die Aussicht auf eine „Ruderregatta“ — allerdings cum grano salis zu verstehen — zu doppeltem Eifer an. So sah man allabendlich die Rudermannschaften, die sich zusammengesunden, dem Training obliegen, während andre mit den Damen der Stadt und der Kolonial-Frauenschule kleinere Ruderpartien unternahmen. Was wir gelernt hatten, zeigten wir unseren hohen Gästen in einer schlichten Ausfahrt unserer Bootsflottille, die sich dank hübscher Ausstattung der Boote recht nett gestaltete. Besuche des Mündener Rudervereins ließen in uns wieder den heißen Wunsch nach leichten Booten mit Kollifiken aufkommen, die für uns leider immer noch nichts mehr als eine Fata morgana sind.

Unsere Schwimm- und Badeanstalt hat in diesem Jahre eine Vergrößerung erfahren und erfreut sich insofgedessen regen Besuchs, den allerdings das kühle Augustwetter etwas beeinträchtigt hat.

Hörte man frühere Semester so begeistert von der ergiebigen Fischerei sprechen, so ließ sie diesen Sommer stark zu wünschen übrig. Der Bau eines neuen Fischerfahnes konnte dem nicht abhelfen und wir müssen unsre Angler und Heusenleger auf bessere Zeiten vertrösten.

Der Tennisplayz zählte auch in diesem Semester viele Kameraden zu seinen Besuchern, befand er sich doch auch dank eifriger Arbeit in recht gutem Zustand. Leider unterbrach die teilweise feuchte Witterung gegen Schluß des Semesters und frühzeitige Dunkelheit häufig das schöne Spiel.

Der Fechtsport, auf den sich so mancher neue Kamerad gefreut hatte, ist für uns scheinbar ein Lied aus vergangenen Tagen. „Der Schläger ward des Kofstes Raub, verblichen ist sein Schimmer“ kann man sagen, wenn man die schönen Schläger so verlassen auf dem Fechtboden liegen sieht.

Sollen wir die Lockungen der sommerlichen Natur als Entschuldigung für diese Vernachlässigung gelten lassen und uns auf bessere Zeiten im Winter verträufen? Es wäre höchst wünschenswert, daß dieser edle von alter Burgenherrlichkeit singende Sport sich bei uns wieder einlebte und man im Winter wieder Schläger Kirren hörte.

Lehnlich steht es mit dem Fußballspiel, mit dem wir aus Platzmangel nicht über schüchterne Versuche hinausgekommen sind.

Der Schießstand kam in diesem Semester zu seiner endlichen Vollendung. Durch die mitunter recht schweren Arbeiten der Schießstandgruppe wurde es den Kameraden möglich gemacht, dem Schießsport in ausgiebiger Weise zu huldigen.

Hoffen wir, daß sich der Sport in gleicher Weise weiter entwickelt, denn er allein kann im Verein mit kräftiger Arbeit unserem Körper die Zähigkeit und Widerstandsfähigkeit geben, die für den Aufenthalt in tropischen Ländern erforderlich ist. B.

Wie auf so vielen deutschen Höhen so lachte auch bei uns am 31. Juli ein mächtiges Bismarck-Feuer in der Nähe des Bahnhofs. Ein Fackelzug führte uns hinauf zur Höhe, wo unser Direktor mit kernigen Worten unsres großen Toten gedachte, während die deutsche Nationalhymne die weihervolle Feier beschloß.

Die Feier unsres 10jährigen Stiftungsfestes fand am 10. August statt. Unter den Klängen der diesmal uniformierten Philipp'schen Kapelle zogen wir nach dem „Hohen Holz“, wo trotz unsicheren Wetters das schon früher geplante Pic-Nic im Walde stattfand. Gegen 4 nahmen unsre Gäste und wir dort oben den Kaffee ein und trotz der ungünstigen Witterung ließ die Feststimmung nichts zu wünschen übrig. Witzige Kameraden fanden immer neue Spiele, mit denen sie uns allen nur allzu rasch die Zeit vertrieben. So mahnte die Zeit zum Aufbruch und nach dem Abendbrot begann für die tanzlustigen Kameraden die Hauptfreude des Tages: Die neuesten Walzerklänge lockten die tanzlustigen Paare zum Tanz und nur ein Nachwort von oben konnte uns gegen 2 Uhr aus unsrer Feststimmung reißen.

Am darauf folgenden Sonntag Nachmittag fanden sich noch verschiedene Paare zu einem Katerbummel nach Bishausen zusammen.

Die Feier unsres diesjährigen Erntefestes fand am 2. Sept. statt als interne Feier für alle, die uns mitgeholfen hatten, den reichen Erntefegen einzubringen. Unser Festzug, der dem städtischen in keiner Weise nachstand, bewegte sich vom Vorwerk durch Straßen der Stadt nach der Anstalt, wo nach kurzer Ansprache des Direktors das Hauptfest für unsere treuen Mitarbeiter begann. Bei Kaffee und Kuchen vergaß man alle Sorge und Mühe, die es gekostet hatte, sich bis zu diesem Tage durchzuringen, und rasch rückte die Zeit zum Abendessen heran, wozu reich besetzte Tafeln einluden. Walzerklänge lockten uns darauf in den Ghsaal zum Tanz und halfen, die fröhliche Stimmung noch zu verbessern. Erst in den frühen Morgenstunden trennte man sich mit dem Bewußtsein, das Erntefest in würdiger Weise gefeiert zu haben. B.

